

Le Sax

Le Sax



15. 02. 2014 **Rendsburg, Waldorfschule**
16. 02. 2014 **Flensburg, Marienkirche**
19. 02. 2014 **Kiel, Petruskirche**



Herzlichen Dank ...

... sagen wir all unseren Partnern, Spendern und Helfern.

Bei der Durchführung unseres Projektes »Le Sax« wurde die **norddeutsche sinfonietta** insbesondere durch folgende Förderer, Partner und Einrichtungen unterstützt:

- o Freie Waldorfschule Rendsburg
- o Stadtkantorat Flensburg, St. Marien
- o Rotary-Clubs Kiel
- o Die NetzWerkstatt
- o Rendsburger Musikschule

Die Orchesterwerkstatt **norddeutsche sinfonietta** ist seit vielen Jahren als vielseitiges Kammerorchester mit einer einzigartigen pädagogischen und programmatischen Konzeption mit einem ausdrücklichen Schwerpunkt gerade auch moderner Musik aus der norddeutschen Konzertszene nicht mehr wegzudenken.

Für die erfolgreiche Arbeit steht besonderes Engagement – finanziell und persönlich. Für die Hilfe, die uns über zehn Jahre hindurch seitens zahlreicher Partner, Spender und Sponsoren zuteil wird und wurde, können wir nicht genug *Danke* sagen!

Seinen zehnten Geburtstag feierte im letzten Jahr der Verein **norddeutsche sinfonietta e.V.**, in dem sich auch viel Gerne würden wir Sie auch dafür gewinnen. Mit einer breiten Unterstützung möchten wir das erfolgreiche und vielfältige Wirken der **norddeutschen sinfonietta** fortsetzen und ausbauen. Informationen zum Verein und eine Beitrittserklärung finden Sie ausliegend. Auch über eine Spende (Konto 23 23 8, BLZ 214 500 00, Sparkasse Mittelholstein) freuen wir uns natürlich sehr.



norddeutsche sinfonietta

Am Gerhardshain 44

24768 Rendsburg

info@norddeutsche-sinfonietta.de

www.norddeutsche-sinfonietta.de

[Logi von NETZWERKSTATT – Musikschule – WDS – Marien FL]

Sehr geehrtes Publikum,

als der Belgische Musikinstrumentenbauer Adolphe Sax im März 1846 sein Saxophon zum Patent anmeldete, konnte er unmöglich ahnen, dass seine Erfindung schon ein Lebensalter später zum Inbegriff eines völlig neuen Musikstils werden sollte – des Jazz.

In Sax' Lebenszeit fallen hingegen auffallend viele Instrumentenpatente. Darunter finden sich neben den segensreichen Ventilen für die Blechblasinstrumente etwa das »Doppelflageolet« von 1810 – ein Vorläufer der Tin-Whistle; die »Arpeggione« von 1823, eine Art Gitarre, die mit dem mit Bogen gespielt wird oder die »Stroh-Geige« von 1899, benannt nicht nach dem Material, sondern nach ihrem Erfinder: eine mit einem Aluminiumtrichter versehene Geige ohne Resonanzkörper für erste Grammophonaufnahmen. Die meisten Instrumente dieser Art konnten sich im Musikbetrieb jedoch nicht durchsetzen.

Das war mit dem Saxophon von Beginn an anders. Als Sax mit seiner Erfindung 1842 nach Paris kam, fand er auf Anhieb in mehreren Komponisten Fürsprecher. Neben den Operngrößen Auber und Halévy lobte namentlich Hector Berlioz den wehevollen Ton des Saxophons und nannte es »die schönste Stimme die wir für Werke geistlichen Charakters haben«. Mit seiner Hilfe gelang es schließlich, die nötige finanzielle Unterstützung für die Produktion des Instrumentes sicherzustellen.

Von Anfang an hielt das Saxophon erfolgreich Einzug in die französische Militärmusik, Sax selbst bekleidete von 1857 an die erste Professur für Saxophon am Pariser Conservatoire – bis diese 1871 aus Geldmangel für rund sieben Jahre wieder gestrichen wurde.

Eines der frühesten Orchesterwerke mit obligatem Saxophon ist die 1872 entstandene Schauspielmusik zu Alphons Daudets »L'Arlesienne«. Bei Uraufführung des allerneuesten Werkes für Saxophon und Orchester sind Sie selbst dabei: Fynn Großmann hat sein Konzert »Band des Orion« speziell für diese Konzertreihe geschrieben. Sie dürfen gespannt sein auf einen musikalischen Blick in die Sterne ...

Dazwischen erklingt eine musikalische Schöpfungsgeschichte des französischen Komponisten Darius Milhaud. Damals war der Jazz noch hörbar Avantgarde – und Milhaud hatte schon Anfang der zwanziger Jahre ein sicheres Gefühl dafür, den Sound des Saxophons wirkungsvoll in diesen Stil einzubetten.

Das Stück ist ursprünglich als Ballett angelegt, und so freuen wir uns besonders, dass wir Rocío Osorio und David Espinosa Angel gewinnen konnten, für diese Geschichte eine Tanzchoreographie zu entwerfen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei unserer bunten und vielfältigen Geburtstagsparty für den wohl innovativsten Instrumentenbauer der Neuzeit und der Hommage an seine
b findung,



Ihr Christian Gayed

Der Saxophonist **Fynn Großmann** wurde 1992 in Berlin geboren. Er wuchs in Flensburg auf und erhielt mit 7 Jahren ersten Unterricht auf dem Saxophon. Mittlerweile studiert er Jazz-Saxophon an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover bei Matthias Schubert und Lorenz Hargassner. Er besuchte Masterclasses bei Peter Weniger, Haydn Chisholm, den "Yellow Jackets" (Bob Mintzer), Nils Wogram, John Patitucci, Jiggs Whigham, Fred Hersch und vielen weiteren.

Neben dem Saxophon spielt er auch Oboe, wodurch er nicht nur in vielen Jazz-Bands, sondern auch in klassischen Orchestern und Cross-Over-Projekten aktiv ist. Als Solokünstler wie als Mitglied diverser Ensembles wurde Großmann mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, so dem »Kulturförderpreis des Landes Schleswig-Holstein«, dem »New-Stars-Contest«, bei »Jugend Jazzt«, »Jazz it up!« und »Jugend musiziert«. Neben der musikalischen Tätigkeit auf der Bühne ist er auch als

Komponist und Arrangeur tätig – nicht nur für diverse eigene Bands, sondern auch für Bigbands (Free Will To Here, BigBernstorffBand) und Orchesterprojekte (Highfive&Symphony). Neben all dem findet Großmann auch Zeit, als Instrumentallehrer, Band-Coach und Kursleiter sein Können weiter zu geben.

In Mexiko-Stadt geboren, wuchs **Rocío Osorio** in einer Umgebung auf, in der die Musik und der Tanz zum natürlichen Tagesablauf gehörten. Mit 15 Jahren nahm sie Unterricht für Klassisch-Spanischen Tanz und näherte sich so dem Flamenco. Bevor sie der Berufung zum Tanzen ganz folgte, studierte sie Journalismus und arbeitete neun Jahre in diesem Beruf.

2000 gründete Osorio mit dem Gitarristen Jürgen Breustedt das Flamenco-Duo »Mar y Arena«. 2001 ging sie nach Sevilla (Spanien), um ihre Kunst zu verfeinern. Seit rund zehn Jahren lebt und arbeitet sie in Hamburg als Flamencotänzerin und Lehrerin und tritt regelmäßig mit verschiedenen Künstlern in ganz Norddeutschland auf.

Aber auch als Tanzsolistin klassischer Musik hat sie sich einen Namen gemacht. Darunter fallen mehrere Projekte mit der norddeutschen sinfonietta und dem Ensemble »Jung und Klassisch« sowie beim Kultkonzert „Rock meets Classic“ 2013 in Buxtehude.

David Espinosa Angel wurde 1989 in Mexiko geboren. Im Alter von 20 Jahren begann er seine zeitgenössische Tanzausbildung am Colegio Nacional de Danza Contemporánea in Querétaro (Mexiko), unter der Leitung von Guillermina Bravo (bis 2012). Ferner war er während mehrerer Tanzsaisons fester Bestandteil der Kompanie EPICENTRO (2011 - 2012).

Angel hat verschiedene Tanzwettbewerbe gewonnen, darunter "Entre-dancers" in Querétaro (2009) und Dance Magazine C&D - COP Puerto Vallarta, México (2011) und er war Finalist bei "Attitude Clásico-Jazz-Contemporáneo" (2011) und "Das Beste Deutsche Tanz Solo".

Zur Zeit vollendet er seine Tanzausbildung in der Contemporary Dance School Hamburg, unter der Leitung von Javier Báez.

David Angel hat auch Erfahrung als Schauspieler gesammelt, zuletzt war er in Itzhel Laras »Anatomía de la gastritis« (Regie: Agustín Meza) zu sehen.

Christian Gayed (Leitung) machte seine ersten Erfahrungen als Dirigent vor dem Studium an der Hochschule für Musik in Detmold (Schulmusik und Kontrabass). 1988 lernte er Sergiu Celibidache kennen; einem langjährigen Studium bei ihm und seinem Assistenten Konrad von Abel verdankt er wesentliche Impulse. Später führten ihn Assistenzen und Gastdirigate zu verschiedenen Orchestern in Deutschland und Polen. Im Jahr 2000 gründete er die Landesorchesterwerkstatt *norddeutsche sinfonietta*, deren künstlerischer Leiter er seitdem ist.

Als Arrangeur und Komponist blickt er auf eine Vielzahl von Aufführungen eigener Werke für unterschiedliche Ensembles zurück. Sein Arrangement des Originalklavierauszugs von Eduard Künnekes Musik zum Stummfilm »Das Blumenwunder« ermöglichte mehrere viel beachtete Wiederaufführungen des Kunstfilms von 1926 nach siebzig Jahren. Christian Gayed koordiniert die Studienvorbereitende Ausbildung für den Landesverband der Musikschulen in Schleswig-Holstein und ist vielseitig pädagogisch tätig.

Die **norddeutsche sinfonietta** wurde als Kammerorchester im Jahr 2000 von Christian Gayed gegründet, um herausragenden jugendlichen Nachwuchsinstrumentalisten aus ganz Norddeutschland die Möglichkeit zu bieten, eng mit erfahrenen Berufsmusikern zusammenzuarbeiten. Mittlerweile kann die *norddeutsche sinfonietta* neben einer reichen Konzerttätigkeit in ganz Norddeutschland einschließlich vieler oratorischer Kooperationen auch auf die Teilnahme bei mehreren hochkarätigen internationalen Festivals zurückblicken, so in Dänemark, Finnland, Polen und Tunesien.

2011 war die **norddeutsche sinfonietta** maßgeblich an der Wiederaufführung des Stummfilms »Das Blumenwunder« mit der Originalmusik von Eduard Künneke beteiligt, der u.a. in Berlin in Kooperation mit dem ZDF, ARTE und dem Deutschlandfunk gesendet wurde. Zudem wurde sie mit einem floralen Konzertprogramm auf die Landesgartenschau Norderstedt eingeladen. Eine Zusammenarbeit mit dem Schleswig-Holsteinischen Sängerbund und dem »Grænse Korene« führte im Herbst letzten Jahres zu einer deutsch-dänischen Kooperation mit Konzerten beiderseits der Grenze.

Ein besonderes Markenzeichen der **norddeutschen sinfonietta** ist ihre konzeptionelle Programmgestaltung, die gern außermusikalische Ebenen wie Texte, Tanz oder Theater mit einbezieht. Ein künstlerischer Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit moderner Musik in ihrer gesamten Stilvielfalt.

Orchesterbesetzung Projekt »Le Sax«:

Flöte: Beatrix Wagner, Birthe Dittberner. **Oboe:** Martina Rode. **Klarinette:** Anette Berchtold, Alina Prey.
Fagott: Lorenz Jensen, Benjamin Czepat. **Horn:** Karl Unger, Justus Fuchs. **Trompete:** Tobias Hain, Benedikt Lange. **Posaune:** Ingrid Wiechert. **Schlagzeug:** Bao-Tin Van Cong, Max Oke Lohse. Mathis Froese.,
Klavier: Stefan Veskovic.
Violine I: Anja Sommerer, Niko Dammann, Ursula Töös, Anna-Malena Reimers. **Violine II:** Ralf Kröger, Anna Wortmann, Laura Feuerhake, Christiana Voss. **Viola:** Bettina Kegler, Eva v. Bechtolsheim. **Violoncello:** Anne Gayed, Johanna Muth, Nils Jedicke, Matthias Berg, **Kontrabass:** Gábor Kürschner, Glenn Großmann.

Programmfolge

George Bizet
(1838 – 1875)

L'Arlesienne Suite I – 1872

Rekonstruktion der Instrumentation der Schauspielmusik (Arr. C. Gayed)

- *Prélude. Allegro deciso*
- *Minuetto. Allegro giocoso*
- *Adagietto*
- *Carillon. Allegretto moderato*

Darius Milhaud
(1892 – 1974)

La Création du Monde op. 81a – 1923

- *Ouverture*
- *Le chaos avant la création*
- *La naissance de la flore et la faune*
- *La naissance de l'homme et de la femme*
- *La désir*
- *Le printemps ou l'apaisement*

Tanz: Rocío Osorio & David Espinosa Angel

Fynn J. Großmann

Band des Orion

(* 1992)

Concerto für Saxophon und Kammerorchester – 2014 (UA)

· *Alnitak*
· *Alnilam*
· *Mintaka*

norddeutsche sinfonietta

Saxophon: Fynn Jannis Großmann

Leitung: Christian Gayed

George Bizet – *L'Arlesienne*

In dem Schauspiel von Alphonse Daudet geht es um das Landei Frédéri, der die schöne Arlesierin nicht vergessen kann, den ihre Untreue aber schließlich trotz der Verkupplungsversuche der Mutter mit dem Dorfmädchen Vivette in den Selbstmord treibt. Der neue, vom Musiktheater herkommende Impresario des Pariser Vaudeville-Theaters Léon Carvalho bat Bizet, eine Schauspielmusik für das Stück zu entwerfen – allerdings möge er aus finanziellen Gründen nicht mehr als 26 Musiker beschäftigen. Bizet nahm an und verlangte die – v.a. in Bezug auf die Streicherzusammensetzung sehr spezielle Besetzung von je zwei Flöten, Fagotten und Hörnern, je einer Oboe (samt Englischhorn), Klarinette und Saxophon, einem Klavier und Percussionisten, sowie vier ersten und drei zweiten Geigen, einer Bratsche, fünf Celli und zwei Kontrabässen. Damit formte er eines seiner bis heute reizvollsten und populärsten Werke. Die Schauspielmusik zur »L'Arlesienne«, die insgesamt aus Vorspiel, Zwischenaktmusiken, Chören (hinter der Bühne) und einigen Melodramen besteht, wurde im Oktober 1872 uraufgeführt; das Stück fand weder beim Publikum noch bei der Kritik ausreichend Freunde und wurde schon nach wenigen Vorstellungen abgesetzt. Dessen ungeachtet setzte sich Bizet gleich nach der Uraufführung hin, um einige der Stücke, teilweise neu zusammengestellt, für großes Orchester zu setzen. Die Uraufführung dieser Suite fand schon einen Monat später statt und wurde ein großer Erfolg für den jungen Komponisten.

Das *Prélude* ist zweigeteilt: zu Beginn erklingt ein altes provençalisches Weihnachtslied (»Marsch der Könige«) mit mehreren Variationen, der zweite Teil wird von den Themen von Fréeris Bruders Innocent und von seinem eigenen beherrscht. Das *Minuetto* gehörte als Intermezzo vor das vierte Bild; im Original als Valse-Menuet bezeichnet, kommt es federnd und im Mittelteil abwechselnd schwelgerisch und kokett daher. Das *Adagietto* gehört zu einer Szene in der sich der alte Schäfer Balthazar und Mutter Renaud, alte Liebende, nach fünfzig Jahren wiedersehen und sich innig umarmen. Auch das finale *Carillon* ist aus zwei unterschiedlichen Musiken zusammengesetzt: als Rahmen dient das feierliche Carillon

(»Glockenspiel«), das eines der – hier ausgeschmückten – Melodramen einrahmt. Die Suite war so erfolgreich, dass Bizets Freund Ernest Guiraud nach seinem Tod eine weitere Suite veröffentlichte.

Wir spielen die vier Sätze hier in annähernd der Besetzung, die sich Bizet für die Realisierung der Schauspielmusik gewünscht hatte, was zu ungewöhnlichen klanglichen Wirkungen führt.

Darius Milhaud – *La création du monde*

Der Provençale Darius Milhaud – er wuchs in Aix-en-Provence auf – hatte schon früh Begegnungen mit dem Exotischen. 24-jährig begleitete er seinen Freund Paul Claudel, der als französischer Botschafter für drei Jahre nach Rio de Janeiro ging als persönlichen Attaché. Er beschäftigte sich intensiv mit der brasilianischen Folklore und schuf, davon angeregt, die ersten sprühenden Ballette *Le bœuf sur le toit* und die *Saudades do Brazil*. Als er 1918 nach Paris zurückkehrte, schloss er sich dem Freundeskreis um Eric Satie und Jean Cocteau an, die sich gegen die schwülstige Spätromantik und den klangfarbenverliebten Impressionismus wandten. Stattdessen suchte die »Groupe de six«, wie sie sich nannte, schlichte Formen, entdeckte die Welt des Barock und der Klassik neu und interessierte sich auch für verschiedene Formen der Unterhaltungsmusik.

1920 hatte Milhaud in London erste Begegnungen mit dem Jazz gehabt. 1922 weilte er in New York, wo er neben dem Paul-Whiteman-Orchestra (also »weißem« Jazz) auch originalen New-Orleans-Jazz zu hören bekam und fleißig Jazz-Schallplatten mit nach Hause nahm. In Harlem hatte er auch die Uraufführung des Jazz-Musicals *Liza* von Maceo Pinkard gehört, dessen Besetzung – die einer größeren Band – Vorbild für Milhauds Wahl war, als ihn Rolf de Maré um ein Werk für sein in Paris beheimatetes »Schwedisches Ballett« bat. Zusammen mit Blaise Cendrars (Buch) und Fernand Léger (Bühnenbild) machte sich Milhaud an die auf afrikanischen Schöpfungsmythen basierende »Création du monde«.

In fünf Bildern wird erzählt, wie die drei Götter Ngama, Medere und Nkwa aus Dunkel und Chaos zunächst die Pflanzenwelt, dann die Tiere erschaffen: Riesige Vögel, scheue Fledermäuse, furchterregende Reptilien und groteske Insekten entstehen, die den Schöpfern danken sollen. Zuletzt werden die Menschen erschaffen: der erste Mann, die erste Frau finden sich auf der Erde wieder und zueinander...

Christian Gayed

Fynn J. Großmann – *Band des Orion*

»Band des Orion« ist ein Konzert für Saxophon und Orchester. Es ist in drei Sätze gegliedert, die jeweils einen Namen der Sterne, die im Sternbild "Orion" bzw. dessen Gürtel zu finden sind, tragen: Alnitak, Alnilam und Mintaka. Der Wortbedeutung nach weisen alle drei

Namen auf ein Band, einen Gürtel oder eine Verbindung hin. Und genau das ist es auch, was dieses Konzert ausmacht: eine Verbindung von verschiedenen Musiken und Musizierarten. Das Instrument Saxophon hat den Jazz und jazzverwandte Musik, in der Improvisation eine große Rolle spielt, sehr geprägt. Dieser Sound trifft auf die teilweise klassisch inspirierten Klänge, die das Orchester natürlich herrlich produzieren kann, angereichert von Einflüssen aus neuer Musik wie z.B. von Ligetis »Melodien« mischen sich alle drei Elemente zu einem ganz neuen Genre von Musik. Hierbei agieren die rund 30 Musiker abwechselnd wie ein Orchester oder wie eine große Band – die Band des Orion. Bei der Komposition wurde besonderer Wert darauf gelegt, neue Sounds aus den vorhandenen Klangkörpern zu holen, und diese Farben durch energiegeladene Rhythmik und griffige Motive zu ergänzen sodass ein vielseitiges und buntes Bild entsteht. Doch wo Farbe und Licht sind, muss es auch Schatten und Ruhe geben. Der zweite Satz erzählt von dem Gefühl, wie es ist, nachts die Sterne zu beobachten. Ruhe, Dunkelheit, Entfernung, Unwissen und Mutmaßungen darüber, was »da draußen« noch alles sein mag, sind Begriffe, die diese Stimmung widerspiegeln.
(Fynn J. Großmann)

Vorschau auf die nächsten Konzerte der norddeutschen sinfonietta

05. April 2014, Musikschule Rendsburg

Probenspiel für Schüler – bei Interesse bitte nachfragen/anmelden unter info@norddeutsche-sinfonietta.de

15. Juni 2014, 16 Uhr, Landestheater Rendsburg

MärchenMusiken – ein märchenhaftes Projekt

Werke von Maurice Ravel, Robert Schumann und von Schülern der Christian-Timm-Gemeinschaftsschule

Mitwirkende: Schüler der Grundschulen Neuwerk und Mastbrook, der Christian-Timm-Gemeinschaftsschule im Bündnis mit dem Landestheater und der Rudolf-Stibill-Gesellschaft; Johannes Fast: Regie, Helga Gutowski-Krüger: literarische Konzeption, Janne Weigand/Marianne Schultz: pädagogische Betreuung; Gesamtleitung: Christian Gayed.

Ein Projekt im Rahmen von »Kultur macht stark«

29. Juni 2014, 15 Uhr, Christkirche Rendsburg

Vivaldi – Gloria

Puccini – Messa di Gloria

Rendsburger Bachchor, Solisten

Leitung: Mike Steurenthaler